

NIHIL NISI VERITAS

Josephine Meinert, Brunhild Glockemann

Schülergruppe: 15 Schüler/innen aus zwei Lateinkursen auf erhöhtem Niveau der Jahrgangsstufen 11 (KeN 11) und 12 (KeN 12)

verantwortliche Lehrkraft: Julia Brehmer

Studierende: Josephine Meinert (Lehramt Latein/Geschichte) und Brunhild Glockemann (Lehramt Latein/Biologie)



Abb. 1: Team Hermannswerder, Foto: Julia Brehmer

1 Fachdidaktische Vorüberlegungen und Konzeption

Das Brandenburger Antike-Denkwerk BrAnD ist Teil des langjährigen bundesweiten Fördermittelprojekts DENKWERK der Robert Bosch Stiftung, zu dessen erklärten Zielen eine Vernetzung und gemeinsame Arbeit von Geisteswissenschaftlern bzw. Studierenden der Universitäten mit Lehrenden und Lernenden gehört. DENKWERK will Schüler/innen für Geisteswissenschaften interessieren, begeistern, das Teilprojekt BrAnD besonders für das Fach Latein bzw. die Klassische Philologie.

Im letzten Projektjahr von BrAnD stand WISSEN im Fokus der Aktivitäten, ein vielschichtiges und ein in Antike wie Gegenwart gleichermaßen zentrales, unmittelbar relevantes Thema für Schüler/innen – aber natürlich weit über den Kontext Schule hinaus. Entsprechend vielfältig und unterschiedlich waren die Herangehensweisen, die Interessen der fünf teilnehmenden Teams.

Die Gruppe des Evangelischen Gymnasiums Hermannswerder wünschte sich für ihr Projekt eine Beschäftigung mit der Frage, was das richtige WISSEN, was Wahrheit ist oder sein kann im Bereich von Geschichte, Geschichtsforschung, Geschichtsschreibung – in der Antike und heute. Wie ist mit den Quellen umzugehen, was für Quellen gibt es, wie wurde und wird daraus WISSEN bzw. Wahrheit? Kann überhaupt „die eine Wahrheit“ gefunden werden? Dieser Thematik wollten die Schüler/innen sich im Rahmen von BrAnD und zugleich im Unterricht widmen und dabei den Schwerpunkt auf das Bild des julisch-claudischen Kaiserhauses und des Augustus setzen. Namentlich war die Auseinandersetzung mit Suetons Kaiserviten und mit Texten Ovids gewünscht. Das Konzept des BrAnD-Projektes für das Team Hermannswerder wurde entwickelt und realisiert einerseits auf Basis der dargestellten inhaltlichen Aspekte, andererseits, indem das grundsätzliche Projektanliegen aufgenommen wurde: den Teilnehmenden das Denken und die Arbeitsmethoden der Klassischen Philologie näher zu bringen und in dieser Kombination erfahrbar zu machen, dass Latein nicht nur eine ‚tote Sprache‘ und kein „Fach für Spezialisten und angehende Philologen, sondern als allgemeinbildendes Unterrichtsfach“¹ von grundsätzlicher, aktueller Bedeutung ist. Wie sehr die Lernenden sich mit dem WISSEN über die *domus Augusta* sowie die Person des ersten römischen Princeps sachlich fundiert und höchst kreativ beschäftigt haben und dass es dabei auch zu einer bewussten, durchaus emotionalen Auseinandersetzung mit dem Konstrukt Geschichte gekommen war, wurde in der Abschlusspräsentation sowohl im szenischen Teil als auch im diesen umrahmenden Vortragsteil überdeutlich. Hier erwies sich als zutreffend eine beflügelnd positive Aussage von Peggy WITTICH zum Unterrichtsfach Latein: „Lateinische Texte öffnen Schülern das Tor zu tiefgründigen Beschäf-

.....
1 KUHLMANN 2012, 17.

tigungen mit Lebensfragen, die jeden von ihnen bewegen und die zuvor jahrhundertlang Menschen bewegt haben.“²

Das Gesamtkonzept mit seinen unterschiedlichen Phasen, Methoden und Medien versuchte, wesentlichen Ansprüchen an einen gelingenden Lateinunterricht gerecht zu werden, die unter anderem fordern:

- geeignete/unterschiedliche,
- Medien,
- Typen von Aufgaben,
- Textsorten,
- Lernorte,
- unterschiedliche Sinne aktivieren/nutzen.³

In höherem Maße als dies im Unterrichtsalltag oft möglich ist, standen die Wünsche, Ansätze und Vorstellungen der Schüler/innen bei der Planung und Umsetzung des Konzeptes im Vordergrund, ganz besonders auch bei der Gestaltung und Realisierung der Abschlusspräsentation.

Im Folgenden sollen die einzelnen Arbeitstreffen und -phasen vorgestellt und erörtert werden.

2 Projektverlauf

Termine und Orte der Teamtreffen	Inhalte der Treffen
16.11.2016, Universität Potsdam	Bildung aller 5 BrAnD-Teams; Abstimmung über mögliche/gewünschte Themen, Methoden sowie Teilschritte der Arbeit im Team Hermannswerder, basierend auf dem im Oktober erstellten „Wunschzettel“ der Schüler/innen

.....

2 WITTICH 2015, 21.

3 Vgl. WITTICH 2015, 18.

20.12.2016, Schule Hermannswerder	<p>1.) Klärung der geplanten Projektphasen (spielerisch, Gruppenarbeit)</p> <p>2.) Stationsarbeit im Platzdeckchen-Verfahren, Thema „Woher, wie, was wissen wir? – in Antike und heute“</p> <p>3.) Gruppenarbeit zur Erstellung eines lateinisch-deutschen Wortfeldes zu den Begriffen WISSEN und Wahrheit (Methodenarbeit: Lexik, Synonymik, Phraseologie)</p>
23.01.2017, Schule Hermannswerder	Workshop, szenische Darstellung: Einführung in die und Praktizieren der Methode living history/historical reenactment anhand der <i>domus Augusta</i> mit Blick auf das Phänomen „Konstrukt Geschichte“
26.01.2017, Berlin, Altes Museum	<p>Führung durch Frau Dr. SONNABEND im Alten Museum Berlin zu zwei Themen:</p> <p>a) antike Historiographie</p> <p>b) Caesar, Augustus und die Mitglieder der julisch-claudischen Kaiserfamilie</p> <p>anschließend: gemeinsames Arbeitsessen</p>
21.02.2017, Universität Potsdam	<p>„Uni-Tag“:</p> <p>a) Einführung zu Augustus' <i>res gestae</i> durch Frau Dr. FORST</p> <p>b) Überblick über antike Literatur, Schwerpunkte Sueton, Tacitus, Ovid</p> <p>c) Übungen zu Literaturgattungen und zur Methode „Paralleltextrarbeit“</p> <p>d) Recherchezeit in Bibliothek der Universität</p> <p>e) Planungsrunde zum weiteren Vorgehen</p>
15.03.2017, Schule Hermannswerder	Arbeitssitzung für Präsentation: Arbeit an Texten für Vortragsteil und Inszenierung
17.03.2017, Universität Potsdam	Arbeiten an & Proben für Abschlusspräsentation
18.03.2017, Universität Potsdam	Schülerkongress

Abb. 2: Termine des Projekts

Termin 1, 16.11.2016, Universität Potsdam: Erste Planungen und Ideen

Am Abend des 16.11.2016 trafen sich die Studierenden der Universität Potsdam und die Schüler/innen des Gymnasiums in Hermannswerder das erste Mal, um sich über konkrete Wünsche und Termine auszutauschen. Im Vorfeld wurden von der Lehrkraft bereits Themenvorschläge gegeben,

auf deren Grundlage die Studierenden eine grobe Planung von Themen und Terminen vorgaben. Die Schüler/innen der KeN 11 wünschten sich als Themenschwerpunkt Augustus und das julisch-claudische Geschlecht sowie die Geschichtsschreibung auf ihren Wahrheitsgehalt zu untersuchen. Die drei Schüler des KeN 12 waren sehr aufgeschlossen und für Themenvorschläge offen, hätten jedoch gerne noch ihren derzeitigen Unterrichtsschwerpunkt Ovid in das Projekt mit eingebracht, was in der weiteren Planung berücksichtigt wurde. Die Vorschläge der Studierenden wurden sehr gut aufgenommen und an manchen Stellen noch gekürzt oder erweitert, sodass am Ende ein abgerundetes Programm zu Augustus und seiner Familie herauskam. In diesem Zuge wurde auch ein Termin für den Besuch der Studierenden an der Schule im Dezember ausgemacht. Bis dahin gab es einen regen E-Mail-Kontakt mit der Lehrkraft, die die Studierenden über die Unterrichtsfortschritte informierte und ihnen das erarbeitete Material zukommen ließ. Auf diesem Material bauten die Studierenden am 20. Dezember 2016 ihre Doppelstunde Latein der KeN 11 auf.

Termin 2, 20.12.2016, Schule Hermannswerder: Grundlagen erarbeiten

Im Rahmen eines Besuches der beiden Studierenden im Gymnasium Hermannswerder fanden drei Arbeitsphasen statt. Nach einigen kurzen Informationen zum Projekt BrAnD und Denkwerk an sich wurden in Form eines Gruppenspiels die vorgesehenen Aktivitäten und präsentiert bzw. sichtbar gemacht.

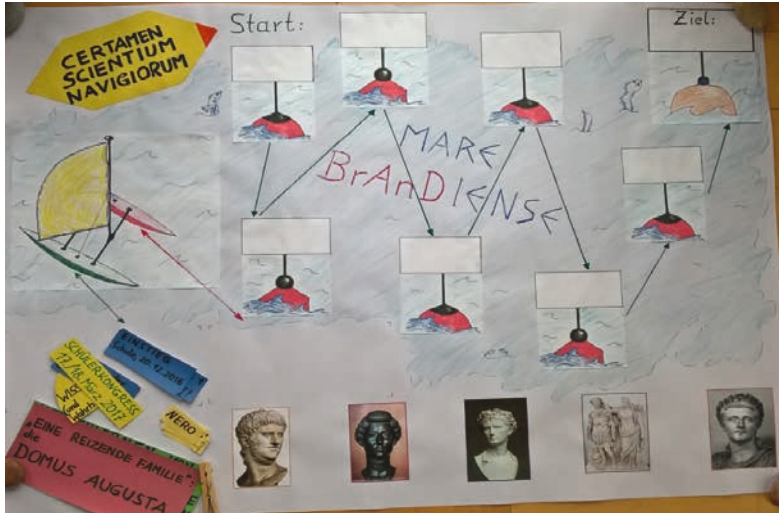


Abb. 3: Poster zum Projektverlauf, Foto: Brunhild Glockemann

Eine dritte Phase thematisierte einerseits die lateinischen Begriffe, das Wortfeld, das im Kontext WISSEN und Wahrheit relevant ist. Dabei wurde für die Schüler/innen die große Vielfalt der antiken Vorstellungen zum Komplex WISSEN ersichtlich und zugleich das Problem des richtigen Übersetzens einer Vokabel einmal mehr vor Augen geführt. Zugleich war sie dem Kennenlernen einer sehr typischen und wichtigen Methodik altphilologischen Arbeitens gewidmet, der Lexik bzw. Synonymik inkl. eines Blickes in die Phraseologie. Dazu wurden den Lernenden unterschiedliche Wörterbücher mit unterschiedlichem Anspruchsniveau zur Verfügung gestellt, die sie im Rahmen einer Kleingruppenarbeit erkundeten und mittels derer als Ergebnis ein entsprechendes Wortfeld erstellt und im Plenum zusammengetragen wurde.

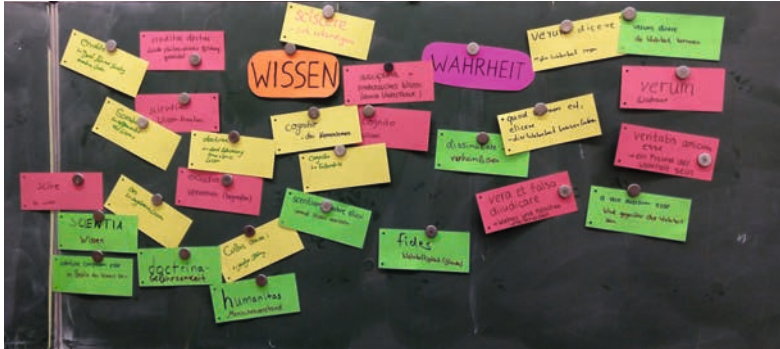


Abb. 4: Vokabelvielfalt Wissen, Foto: Josephine Meinert

Arbeitsblatt

für die Erstellung eines Wortfeldes:

WISSEN/WAHRHEIT

Definitionen

„Die **Lexik** ist die Disziplin, die sich mit der Wortebene beschäftigt. Unter dem Lexikon einer Sprache versteht man den Wortbestand der gesamten Sprache, während man den Wortbestand eines Texts oder den Wortschatz eines Sprechers/Hörers als Vokabular bezeichnet.“ https://www.uni-trier.de/fileadmin/_migrated/.../LDV_Einfuehrung_Skript_1-4.pdf (Zugriff am 10.12.2016)

Phraseologie: a) Gesamtheit typischer Wortverbindungen, charakteristischer Redensarten, Redewendungen einer Sprache;
b) Zusammenstellung, Sammlung solcher Redewendungen.

Synonym: Wort, das einem anderen in Bezug auf die Bedeutung ähnlich od. gleich ist (z. B. starten/anfahren/anlassen)

Synonymik: Teilgebiet der Linguistik, das sich mit der Synonymie befasst (...).

Duden. Das Fremdwörterbuch. Hg. vom Wissenschaftlichen Rat der Dudenredaktion: M. WERMKE et al. Mannheim 2007, 797 und 1014.

Aufgaben

1.) Schaut euch gemeinsam die verschiedenen Bücher an. Die folgende Tabelle listet wesentliche Unterschiede zwischen den Werken auf. Vervollständigt die Verbindungslinien in der Tabelle (Pfeil = Beispiel). **Arbeitet dabei als Team.** (5 min)

Lateinische Phraseologie (SCHÖNBERGER oder MEISSNER/MECKELNBORG)	↔	ermöglicht es, für (fast) jedes deutsche Wort lateinische Vokabeln zu finden
Taschenwörterbuch Latein (MENGE/PERTSCH, LANGENSCHIEDT)	↔	bietet zu bestimmten deutschen Begriffen mehrere unterschiedliche lateinische Möglichkeiten und erläutert die Unterschiede
Ausführliches Handwörterbuch (GEORGES)		bietet lateinische Wortkombinationen, die zusammen verwendet werden (können/dürfen)
Lateinische Synonymik (MENGE)		Nachschlagewerk nur für Latein → Deutsch, gibt zu vielen lat. Vokabeln auch an, welcher Autor sie nutzt und nennt konkrete Beispiele

2.) Stellt mithilfe der Bücher 3–5 Vokabeln und 1–2 Phrasen für das Wortfeld zusammen. Teilt die Arbeit auf. Schreibt eure Begriffe und Phrasen lateinisch und mit deutschen Bedeutungen auf jeweils eine farbige Pappe. Macht euch die Bedeutungsunterschiede zwischen den lateinischen Synonymen bewusst. Befestigt eure Pappen an der Tafel. (10 min)

3.) Jede Gruppe stellt ihre Ergebnisse an der Tafel kurz vor. (insgesamt 5 min)

Abb. 5: Arbeitsblatt zum Wortfeld Wissen

Nach einer kurzen Pause begann der letzte Teil unserer ersten BrAnD-Sitzung. Ganz im Sinne des Themas WISSEN wollten die Studierenden in einer letzten Arbeitsphase drei Dinge erreichen: 1.) für die Vielfalt des Themas WISSEN in Antike und Gegenwart – Unterschiede und Übereinstimmungen, 2.) einen Eindruck über den WISSENSstand der Schüler/innen gewinnen sowie 3.) mögliche WISSENSlücken der Schüler/innen füllen. Dafür wurde eine spezielle Form von Gruppen-Stationenarbeit genutzt. Die Lernenden teilten sich in vier nach Farben sortierte Gruppen (dafür wurden weihnachtliche Naschereien gezogen, die mit einem farbigen Punkt versehen waren). Alle Schüler/innen mit gleichfarbigem Punkt setzten sich jeweils zusammen an einen Tisch, auf welchem zwei große Arbeitsbögen übereinander bereit lagen. In einer ersten Runde kamen die oberen, in der zweiten Runde dann die darunter liegenden zum Einsatz.

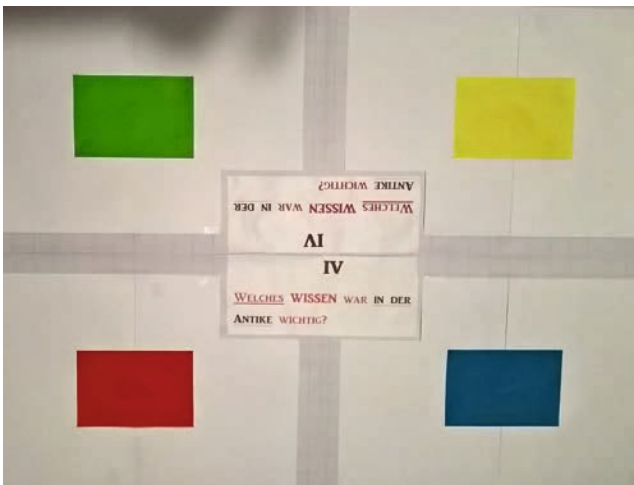


Abb. 6: Platzdeckchen-Spiel zum Thema WISSEN, Foto: Brunhild Glockemann

Jeder Tisch hatte seine eigene Frage. Bsp. I: Wie und wo bekam man in der Antike WISSEN? Die Gruppen klappten nun das Feld ihrer Farbe um und schrieben dort ihre Antworten auf. Dafür hatten sie 30 Sekunden Zeit, bevor ein „Gong“ ertönte und sie zum nächsten Tisch gehen mussten, um die nächste Frage zu beantworten. Der bewegte und spielerische Ansatz des Übungsdesigns führte zu einer deutlichen Aktivierung, zu Motivation und Engagement. Die ersten vier Arbeits-

blätter und -schritte bezogen sich auf WISSEN in der Antike. Als die Gruppen sodann wieder an ihre ursprünglichen Tische zurückkehrten, mussten sie einen Perspektivwechsel vollziehen und sich in einer zweiten Runde dem WISSEN in der Gegenwart zuwenden. Dazu wurden die zweiten, unteren Bögen bearbeitet, welche dieselben Fragen präsentierten wie zuvor, nur, dass sie sich nun auf die Gegenwart bezogen. Insgesamt galt es folgende Fragen zu beantworten:

I

Wie und wo bekam man in der Antike **WISSEN**? (allgemein)

I

Wie und wo bekommt man in der Gegenwart **WISSEN**? (allgemein)

II

In welcher Art von Schriftstücken und Gegenständen war **WISSEN** in der Antike zu finden?

II

In welcher Art von Schriftstücken und Gegenständen ist **WISSEN** in der Gegenwart zu finden? (allgemein/über die Antike)

III

Wozu wurde in der Antike **WISSEN** im Leben benötigt?

III

Wozu wird in der Gegenwart **WISSEN** im Leben benötigt?

IV

Welches **WISSEN** war in der Antike wichtig?

IV

Welches **WISSEN** ist in der Gegenwart wichtig?

Die Schüler/innen hatten sichtlich Spaß und spornten sich gegenseitig an. Für die Auswertung wurden zunächst die vier Antike-Plakate an die Tafel gehangen und verschiedene Gruppen aufgefordert, ihre Antworten und Gedanken vorzustellen. Dabei wurde ersichtlich, dass bereits ein großer Fundus über WISSEN in der Antike bei den Schülern/innen existierte. Doch auch zum WISSEN in der Gegenwart gab es viele interessante Antworten, wie die später aufgehängten Plakate zeigten. Dabei erkannten die Lernenden auch, dass trotz der sehr großen zeitlichen Entfernung immer noch Parallelen zwischen der WISSENSaneignung

und der WISSENSverwendung in Antike und Gegenwart bestehen. Auf diese Brücke zwischen Antike und Gegenwart, die der Lateinunterricht gewährleisten soll, macht auch der Rahmenlehrplan des Landes Brandenburg von 2012 aufmerksam: „Viele Fragen und Themen der römischen Antike sind von zeitloser Gültigkeit und betreffen die eigene Erfahrungswelt der Jugendlichen. Somit kommt dem Lateinunterricht in der heutigen Zeit auch eine aktuelle Bedeutung zu.“⁴

Die Ergebnisse wurden von den Studierenden in einer Tabelle übersichtlich zusammengefasst und den Schüler/innen für ihren Hefter zur Verfügung gestellt.

.....
4 http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/rahmenlehrplaene/gymnasiale_oberstufe/curricula/2012/Latein-VRLP_GOST_2012_Brandenburg.pdf, S. 9 (Zugriff am 27.03.2017).

Wissenslücken füllen

I Woher kam/kommt Wissen?

Antike	Heute
- Hauslehrer	- Internet
- Rednerschulen	- Bücher
- Bibliotheken	- soziale Netzwerke
- Marktplatz	- Schule & Uni
- sämtliche Schriften → (Lehr-) Gedichte, hist. Schilderungen etc.	- Herausforderungen/Fehler
- Reden	- sozialer Austausch mit Freunden
- Theater	- Erfahrungen → über Generationen → Eltern/Großeltern

II In welchen Schriftstücken und Gegenständen war/ ist Wissen zu finden?

Antike	Heute
- Lehrgedichte/-werke	- (Sach-)Bücher
- Gedichte	- Zeitung
- Gesetzestexte	- Internet
- Stein- & Wachstafeln	- Speichermedien (Sticks, Festplatte)
- Inschriften	- Radio
- Skulpturen/Statuen	- Museen
- Schriftrollen/Papyrus	- Videos
- öffentliche Aushänge	- Lieder
- Briefe	- historische Gegenstände/Reden

Abb. 7: Ergebnis des Platzdeckchen-Spiels WISSEN

III Wozu wurde/wird Wissen benötigt?

Antike	Heute
- politische Karriere → Reden halten/ Gerichtsprozesse führen	- Überleben
- Lebensgrundlage/-versicherung	- Selbstbewusstsein
- Ansehen/ Leben im Adel → „aufsteigen“ → Konversation	- Beruf/Ausbildung → Geld verdienen → Erreichen von Lebensstandard → Karriere machen
- Frauen/Männer ‚klarmachen‘	- soziale Interaktion (Freunde, Familie)
- Kriegsführung	- Gesellschaft/Alltag bewältigen
- Entwicklung der Kultur	- Diskussionen führen können/ sich ausdrücken können

IV Welches Wissen war/ist wichtig?

Antike	Heute
- Grundbildung (Rechnen, Schreiben, Lesen)	- Grundlagen (Rechnen, Schreiben, Lesen)
- Naturwissenschaften	- umfassende Allgemeinbildung (viele Fächer in Schule)
- Rhetorik	- fachspezifisches Wissen → Beruf: Ingenieur, Medizin etc.
- Literatur	- Fremdsprachen (Englisch)
- Gesetzeslage/Rechte	- soziales Wissen/Sozialverhalten
- Philosophie	- eigene Rechte
- Taktik/Kriegswesen	- Auto fahren
- Wissen über Ständegesellschaft → wo ist mein eigener Platz in der Gesellschaft; wo stehen andere etc.	- Wissen über selbstständiges Leben → Steuererklärung etc.

Termin 3, 23.01.2017, Schule Hermannswerder: Living-History-Workshop



Abb. 8: Workshop Historical Reenactment, Foto: Josephine Meinert

Das nächste Treffen am Gymnasium Hermannswerder stand ganz im Zeichen der julisch-claudischen Herrscherdynastie. Dafür hatten sich die beiden Studierenden des Teams im Vorfeld zunächst mit einem Promotionsstudenten der Universität Potsdam aus dem Fachbereich Geschichte getroffen, Sebastian Ernst, der sich seit längerem intensiv und praktisch mit der Methodik der Historical Reenactment befasst, um über das prinzipielle Herangehen zu sprechen. Für die konkrete Umsetzung dieser Projektphase wurde anschließend eine Studierende der Humboldt-Universität Berlin gewonnen, Stephanie Schwanz, die über praktische Erfahrungen mit Theaterworkshops verfügt. Ein passgenaues Konzept zum Living-History-Workshop für das BrAnD-Team Hermannswerder wurde zuvor gemeinsam entwickelt. In Absprache mit der Lehrkraft sollten die Familienmitglieder der julisch-claudischen Dynastie in diesem Workshop zum Leben erwachen. Dabei sollte das Hineinversetzen in eine dieser antiken Personen im Vordergrund stehen, um das Wissen und Nicht-Wissen über sie aufzudecken und eine Grundlage für ein Theaterstück am Präsentationstag des Schülerkongresses zu schaffen.

Damit die Schüler/innen nicht vollkommen ins kalte Wasser geworfen wurden und eine Grundlage über „Living-History“ erhielten, bekamen sie zu Anfang des Workshops einen kurzen Einblick in diese Art der Geschichtsdarstellung. Den Studierenden war besonders wichtig, den Schüler/innen erkennbar zu machen, dass es keine absolute historische Wahrheit gibt und auch beim „Hineinversetzen“ in eine Person nie deren genaue Gefühlswelt nachempfunden werden kann, da auch diese stark von historischen und individuellen Bedingtheiten bestimmt ist. Egal wie authentisch das Kostüm oder die Umgebung rekonstruiert werden, man sollte zwangsläufig immer eine gewisse Distanz zur gespielten Person bewahren. Darauf baute die kleine Anfangsübung auf: Jede/r sollte eine kurze Geschichte über den eigenen Vornamen erzählen: „Ich heiße Josephine Maria. Meine Mutti gab mir den Namen, weil sie zu dieser Zeit gerade ein Buch über Napoleon las und den Namen und die Person der Frau Napoleons ‚Josephiné‘ so schön und interessant fand. Mein Vater hatte da wenig mitzureden...“ Auf diese Weise konnten sich die Schüler/innen noch einmal namentlich der Workshopleiterin vorstellen und erkannten schnell, wie unterschiedlich Geschichten erzählt wurden. Die einen wussten zu berichten, was genau ihr Name bedeutet und aus welcher Sprache er stammt. Andere wiederum erzählten über ihren zweiten Vornamen oder warum sie ihren Namen besonders schön finden. Mit dem Hinweis darauf, dass auch Geschichtsschreiber/innen immer Tatsachen und Begebenheiten auf ihre eigene Weise erzähl(t)en und man daher diese Wahrheiten immer kritisch hinterfragen sollte, ging es los mit der Praxis. Um die Schüler/innen nach einem langen Schultag noch einmal zu mobilisieren, gab es ein kurzes, lustiges Aktivierungsspiel, bei dem sie mit Begeisterung dabei waren. Danach begann der anspruchsvollere Teil des Workshops. Aus privatem und universitärem Kostümfundus waren zahlreiche Kostüme und Requisiten mitgebracht worden. Die Schüler/innen durften sich aus einer Liste von Familienmitgliedern des Augustus eine Rolle aussuchen, sich danach eigenständig einkleiden und Requisiten für ihre Rolle an sich nehmen. Jede/r erhielt eine Rolle, wobei auch „niedrige“ Rollen eines Frisiersklaven, eines Sekretärs oder eines Kochs vergeben wurden. Anschließend sollten sich die Schüler/innen gemäß ihrer gesellschaftlichen Position und den Beziehungen untereinander für ein Gruppenbild aufstellen. Bereits hier wurde deutlich, dass es entscheidende Wissenslücken über die familiären Beziehungen der Figuren gab. Bei der anschließenden, kurzen Auswertungsrunde wurden die Teilnehmenden auf ihre Kleidungs- und Requisitenauswahl



Abb. 9: 3 Szenen aus dem Workshop Historical Reenactment, Fotos: Josephine Meinert

angesprochen und warum sie sich ausgerechnet für dieses oder jenes entschieden hatten. Auch hier wurde schnell klar, dass man bestimmte Stereotypen im Kopf hat, die durch Filme oder historische Romane entstanden sind, welche beim Schauen oder Lesen jedoch nie hinterfragt wurden. Um das Hineinversetzen in eine Person noch konkreter zu üben, wurden die Teilnehmer/innen in vier Gruppen geteilt. Jeder Gruppe wurde eine antike Persönlichkeit zugeordnet: Augustus, seine Frau Livia, der Dichter Ovid (um auch dem Wunsch der KeN 12 nachzukommen) und der spätere Kaiser Nero. Im Anschluss sollten sich zwei Gruppen in einem „Battle“ gegenüberstehen und über ein vorgegebenes Problem diskutieren. Um den Gruppen das Einfühlen in ihre Rolle zu erleichtern, wurden zu den vier Personen Steckbriefe ausgegeben, welche die wichtigsten Eckdaten der Persönlichkeiten beinhalteten. Daraufhin wurden vier Ovids gegen vier Augusti in den Ring geschickt. Die Frage, welche diskutiert werden sollte, lautete: „Welches konkrete Problem besteht zwischen euch?“ Die Diskussion war sehr angeregt und amüsant. Zudem wurde auch hier wieder ersichtlich, dass jede/r seine eigene Meinung und Sympathie zur Figur in das Spiel einbrachte und somit seine ganz eigene und persönliche historische Wahrheit vertrat. Zuletzt gab es einen „Battle“ zwischen Livia und Nero mit der Frage: „Wie siehst du, Livia, deinen Nachfahren Nero von oben (aus den Wolken) herab?“ Bei der anschließenden Auswertung äußerten sich die Schüler/innen sehr positiv: Der Workshop sei besonders hilfreich gewesen, die Wissenslücken über die jeweiligen Personen offenzulegen, aber auch, sich in die Charaktere der julisch-claudischen

Dynastie hineinzu fühlen und hineinzudenken. An diesen Punkten könne man sehr gut für die Präsentation ansetzen.



Abb. 10: Szene aus Workshop Historical Reenactment, Foto: Josephine Meinert

Termin 4, 26.01.2017, Berlin, Altes Museum: Historiographie und Caesaren

Der Besuch der Antikensammlung in Berlin war einerseits sehr unterrichtskompatibel und passgenau zum neuen, vom Schuljahr 2017/18 an verbindlichen Rahmenlehrplan für Berlin und Brandenburg bzw. dem dort genannten Themenfeld 3.6:

3.6. Begegnungen mit Architektur, Kunst und Wissenschaft

Die Themenfelder und Themen sind verpflichtend.
Die grau unterlegten Inhalte sind von zentraler Bedeutung und sollten in der Regel im Lateinunterricht (unabhängig von seinem unterschiedlichen Einsetzen) Berücksichtigung finden.
Nicht unterlegte Inhalte dienen als Anregungen für weitere Schwerpunktsetzungen.

Themen	Inhalte
Architektur	<ul style="list-style-type: none"> • Topographie Roms • typische Bauformen Tempel, Atrium, Insulae, Fora, Basilicae, Amphitheater, Aquädukte, Triumphbögen, Thermen der Kaiserzeit • Spuren römischer Architektur im heutigen Europa • römisch geprägte Stadtgrundrisse in Europa • Vergleich der griechischen und römischen Architektur • römische Grabbauten und christliche Katakomben
Kunst	<ul style="list-style-type: none"> • römische Porträtkunst • Reliefkunst, Mosaik und Wandmalerei • römische Skulpturen • etruskischer und griechischer Einfluss auf die römische Kunst • augusteisches Bildprogramm • wichtige Werke antiker Kunst in Museen in Deutschland und Europa
Wissenschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Beispiele für Leistungen antiker Persönlichkeiten in wesentlichen wissenschaftlichen Disziplinen • die Rolle des Lateinischen als Wissenschaftssprache • die sieben freien Künste der Spätantike • Einblick in lateinische wissenschaftliche Schriften aus Mittelalter und Renaissance • Universalgelehrte des Mittelalters

Abb. 11: Auszug Rahmenlehrplan Berlin/Brandenburg, Fach Latein <http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/rp-online/c-fächer/latein/themen-und-inhalte/> (Zugriff am 25.03.2017)

Zugleich fand im Rahmen einer perfekt auf die Interessen des Teams Hermannswerder im BrAnD-Projekt, das julisch-claudische Kaiserhaus sowie die antike Historiographie, ausgerichteten dialogischen Führung

der Historikerin Dr. SONNABEND eine ganz besondere, bereichernde Begegnung mit authentischen Zeitzeugen statt, wie sie im schulischen Alltag des Lateinunterrichts selten erfolgen kann:

„Gegenüber dem Schulbuch ermöglicht das Museum die unmittelbare Begegnung mit Gegenständen in ihrer ganzen Größe, [...] in ihrer stofflichen Beschaffenheit und ihren Strukturen aus zumeist unterschiedlichen Perspektiven und in neuen Zusammenhängen. Damit ist ein mit anderen Mitteln nicht erreichbarer Grad an Anschaulichkeit gegeben. Schließlich kann die Authentizität eines Gegenstandes die unterschiedlichsten Reaktionen hervorrufen: andächtige Bewunderung, Befremdung, Neugier, das Verlangen nach Berühren und Benutzen etc. [...] Die eigenen Eindrücke werden zu Ausgangspunkten für das Erfassen der jeweils vorgestellten Situation. Die Bedeutung der eigenen Eindrücke zeigt sich allerdings erst in der Kommunikation über sie.“⁵

Dass diese ganz andere Form der Begegnung sich sehr positiv auf Kreativität und Motivation der Schüler/innen auswirkte, wurde in dem direkt anschließenden Arbeitsessen deutlich, denn zwischen Pizza und Pasta nahm die Abschlusspräsentation mit vielen lebendigen Ideen konkrete Gestalt an.

Termin 5, 21.02.2017, Universität Potsdam: Der akademische Einblick

Das dritte Arbeitstreffen fand an der Universität Potsdam statt und sollte, neben den thematischen Aspekten, den Schülern/innen auch einen Blick in den studentischen und universitären Alltag ermöglichen. So fanden die verschiedenen Arbeitsphasen in typischen Räumen des studentischen Lebens statt, in einem Hörsaal, einem Seminarraum und der Bibliothek.

.....
5 MATTHES 1998, 12.

Zunächst erhielten die Lernenden durch Frau Dr. FORST einen Einblick in die *res gestae* des Augustus, in Aufbau, Inhalt, einige lateinische Passagen und auch in die Besonderheiten der Überlieferung dieses sowohl von Archäologen wie Altphilologen für ihr Fach beanspruchten Werkes. Dabei wurde dargestellt, dass der von Augustus selbst am Ende seines Lebens verfasste Tatenbericht eine der entscheidenden Grundlagen für das WISSEN über den ersten römischen Princeps ist. Die anschließenden beiden Übungen sollten auf Basis dieses Werkes einen Einblick in eine sehr wichtige und zugleich besonders anspruchsvolle Methode altphilologischen Arbeitens geben: den Umgang mit Paralleltexten. Die Auswertung unterschiedlicher antiker Texte und Autoren, gerade auch mit Blick auf deren Gattungszugehörigkeit sowie die damit verbundenen Konventionen und Lesererwartungen, ist für Altphilologen wie Historiker von großer Bedeutung – nicht zuletzt bei der Suche nach WISSEN bzw. Wahrheit in verschiedener Hinsicht. Um den Lateinschülern/innen einen Eindruck dessen zu ermöglichen, wurde zunächst das System von Literaturgattungen und deren Konventionen thematisiert, wobei eine Partnerübung mit deutschen Texten den Einstieg bildete. In einem zweiten Schritt behandelten die Schüler/innen in Stationsarbeit verschiedene Paralleltexte von Tacitus, Sueton, Plinius d. Ä. sowie Ovid in Synopsis mit bestimmten Passagen der *res gestae*. Die Texte wurden jeweils zweisprachig zur Verfügung gestellt, ergänzt durch Informationen zu den Autoren (Beispiel s. u.). Zu jeder Station gehörten klare Arbeitsaufträge, die einen Einstieg in die Methode ermöglichen sollten. Ovid-Texte wurden von den drei Teilnehmern aus dem KeN 12, Sueton, Tacitus und der augusteische Tatenbericht vom KeN 11 auch im Unterricht behandelt. Letztlich bildeten die *res gestae* und Werke des Sueton, Tacitus und Ovid die wesentliche Grundlage für das Projekt sowie für die Erkenntnisse und Ergebnisse, die in der Abschlusspräsentation dargestellt wurden.

Gattungsheroen & -heroinen

Ihr bekommt jeweils zu zweit ein Stückchen Text, das immer der Anfang eines Werkes ist. Lest die Passage und bearbeitet mit eurer Partnerin bzw. eurem Partner vier Aufgaben dazu (kurz, brainstormartig, festhalten nur weniger Stichworte).

1.) Stellt eine Vermutung auf, um welche Art von Werk es sich handeln könnte.

-
-
-

2.) Nennt zwei bis fünf Merkmale, die für eure Einordnung wichtig sind.

-
-
-

3.) Tauscht euch darüber aus, welche Erwartungen ihr als Leserin oder Leser an ein solches Werk habt. Denkt vor allem darüber nach, was ihr unter den Aspekten WISSEN und WAHRHEIT von diesem Text erwartet. Berücksichtigt dabei, was für eine Art von WISSEN oder WAHRHEIT ihr dabei im Sinn habt (konkret, fachlich-sachlich, philosophisch-ethisch, persönlich-privat, umfassend...?).

-
-
-

4.) Schätzt ein, ob ihr das von der Autorin oder dem Autor gedachte Zielpublikum seid. Begründet eure Annahme.

-
-
-

Abb. 14: Arbeitsblatt Textarten, Teil 1

Drei Textbeispiele:

B)

Szene: Febrbellin. Ein Garten im alt-französischen Stil. Im Hintergrund ein Schloss, von welchem eine Rampe herabführt. Es ist Nacht (...).

Graf von Hohenzollern:

*Der Prinz von Homburg, unser tapfrer Vetter,
Der an der Reiter Spitze seit drei Tagen
Den flücht'gen Schweden münter nachgesetzt
Und sich erst heute wieder, atemlos,
Im Hauptquartier zu Febrbellin zezeigt: (...)*

D)

Am Südende des Schwielowsees liegt, eingebettet in waldige Höhen, das Dorf Ferch. Dieses schöne Stück Erde in der Mark soll seine Entstehung einer Zauberin verdanken. Vor langer Zeit, so wurde erzählt, zog ein Ritter von seiner Burg an der Havel aus, um sich für einen Kriegszug dem Heer seines Landesherrn anzuschließen. Er ritt durch meilenweite Wälder, und als die Nacht hereinbrach, bemerkte er mit Schrecken, dass er sich verirrt hatte und nicht Weg und Steg mehr kannte. Der Ritter war aber in das Gebiet einer schönen Zauberin geraten, die ihn an sich locken und betören wollte.

E)

*Wir Geretteten,
Aus deren hohlem Gebein der Tod schon seine Flöten schnitt,
An deren Sehnen der Tod schon seinen Bogen strich –
Unsere Leiber klagen noch nach
Mit ihrer verstümmelten Musik.
Wir Geretteten,
Immer noch hängen die Schlingen für unsere Hülsen gedreht
Vor uns in der blauen Luft –
Immer noch füllen sich die Stundenuhren mit unserem tropfenden Blut.
Wir Geretteten*

Abb. 15: Arbeitsblatt Textarten, Teil 2

Aufgaben – Gruppentisch Tacitus

Tacitus' Geschichtswerk *Annales* beginnt am Ende der Herrschaft und des Lebens des Augustus, das Hauptinteresse des Historikers gilt den anschließenden fünf Caesaren der julisch-claudischen Dynastie. Eine lange Textpassage in Form eines Nachrufes zum ersten Princeps findet sich jedoch. Der Autor bietet zu den meisten seiner Hauptfiguren eine solche Gesamtwürdigung von Leben und Werken, die in aller Regel auf die Darstellung des Todes der Person folgt. In diesem Fall ist der Nachruf zweiteilig – und er ist besonders interessant für unsere Suche nach dem wahren Augustus.

Zu Beginn seiner großen Werke präsentiert Tacitus seiner Leserschaft den Anspruch, dass Historiographie zur Unvoreingenommenheit verpflichtet sei: *sine ira et studio*. Inwieweit der Autor dieser gattungstypischen Forderung gerecht wird, **wie** er **welches WISSEN in was für einer Reihenfolge** darbietet (oder gerade nicht erwähnt) und welche WAHRHEITEN über Geschichte er seiner Leserschaft anbietet, sind ungemein spannende Fragen.

I) Lest zunächst den Textabschnitt I, 9 und gewinnt so einen konkreten Eindruck der Gattung Historiographie. Überlegt/Diskutiert, ob die hierin aufgeführten Tatsachen und das Bild des Princeps mit den euch bekannten Teilen der *res gestae* in etwa übereinstimmen.

II) Lest nun den Textabschnitt I, 10 und die Parallelstellen den *res gestae*. Vergleicht den Grundtenor der beiden Tacitus-Passagen, diskutiert und beantwortet dabei folgende Fragen:

Wessen Blick auf Augustus wird jeweils formuliert? Woraus schließt ihr dies?

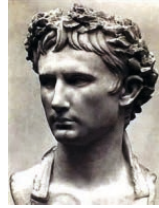
-
-
-

Welche Arten von Fakten über Augustus werden jeweils angesprochen?

-
-
-



Abb. Tacitus: S. 239 dieses Bandes.
Abb. Augustus: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Augustus_Bevilacqua_Glyptothek_Munich_317.jpg (Zugriff am 25.03.2017)



Gruppentisch – Tacitus vs. Augustus

ultus hinc ipso de Augusto sermo, plerisque vana mirantibus: quod idem dies accepti quondam imperii princeps et vitae supremus, quod Nolae in domo et cubiculo, in quo pater eius Octavius, vitam finivisset. numerus etiam consulatum celebratur, quo Valerium Corvum et C. Marium simul aequaverat, continuata per septem et triginta annos tribunicia potestas, nomen imperatoris semel atque vicies partum, aliaque honorum multiplicata aut nova, at apud prudentes vita eius varie extollebatur arguebaturve. hi: pietate erga parentem et necessitudine rei publicae, in qua nullus tunc legibus locus, ad arma civilia actum, quae neque parari possent neque haberi per bonas artes, multa Antonio, dum interfectores patris ulcisceretur, multa Lepido concessisse. postquam hic socordia senuerit, ille per libidines pessum datus sit, non aliud discordarais patriae remedium fuisse, quam ut ab imo regeretur. non regno tamen neque dictatura, sed principis nomine constitutam rem publica (...).

(Tacitus, *Annales* I, 9)

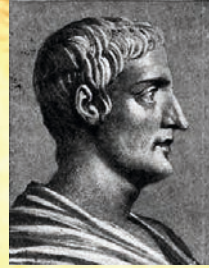
Darauf wurde viel von Augustus selbst geredet, wobei sich die meisten über leere Zufälligkeiten wunderten: dass er am gleichen Tage (am 19. 8. 14 n. Chr.) gestorben sei, an dem er die Regierung übernommen, dass er in Nola im gleichen Hause und Schlafgemache wie sein Vater Octavius geendet habe. Auch die Zahl seiner Konsulate (13) wurde gerühmt, worin er dem Valerius Corvus (6) und dem C. Marius (7) zusammengenommen gleichgekommen sei; ebenso die Tatsache, dass er 37 Jahre hindurch ununterbrochen die tribunizische Gewalt innegehabt, dass er den Ehrennamen eines Imperators 21mal erworben habe, und dass andere Ehrenämter vielfach von ihm bekleidet oder für ihn neu geschaffen wurden. Von einsichtigen Männern wurde sein Leben bald gepriesen, bald getadelt. Die einen erklärten, er sei durch die Pietät gegen seinen Adoptivvater (= Julius Caesar) und durch die moralische Verpflichtung einem Staate gegenüber, in dem damals kein Raum mehr für gesetzliches Vorgehen war, zum Bürgerkriege gezwungen worden, der mit rechtlichen Mitteln weder vorbereitet noch geführt werden konnte. Viele Zugeständnisse habe er dem Antonius machen müssen, nur um an den Mördern des Vaters Rache zu nehmen, viele auch dem Lepidus. Nachdem dieser in Schaffheit gealtert, jener durch Ausschweifungen zugrunde gegangen sei, habe es kein anderes Heilmittel für die Zerrissenheit des Vaterlandes gegeben, als dass es von einem Manne regiert wurde. Dennoch habe er den Staat nicht als Monarch oder Diktator, sondern unter dem Titel eines Princeps wiederhergestellt.

<p><i>Dicebatur contra: pietatem erga parentem et tempora rei publicae obtentui sumpta; ceterum cupidine dominandi concitos per largitionem veteranos, paratum ab adolescente privato exercitum, corruptus consulis legiones, simulatam Pompeianarum partium gratiam.</i></p> <p><i>mox, ubi decreto patrum fasces et ius praetoris invaserit, caesis Hirtio et Pansa, sive hostis illos, seu Pansam venenum vulneri adfusum, sui milites Hirtium et machinator doli Caesar abstulerit, utriusque copias occupavisse; extortum invito senatu consulatum, armaque, quae in Antonium acceperit, contra rem publicam versa;</i></p> <p>(Tacitus, <i>Annales</i> I, 10)</p>	<p>Es wurde dagegen vorgebracht: Das Pflichtgefühl gegenüber dem Vater (scil. C. Iulius Caesar) und die (scil. schwierigen) Zeiten der <i>res publica</i> seien zum Vorwand genommen worden, im Übrigen seien aus Herrschsucht aufgewiegelt worden durch Schenkungen die Veteranen; aufgestellt worden sei von dem jungen Mann als Privatmann ein Heer, Legionen des (eines) Konsuls seien bestochen worden, vorgetäuscht worden sei eine Begünstigung der Pompeianischen Partei. Bald darauf habe er, sobald er durch einen Senatsbeschluss Rutenbündel (= Zeichen der Amtswürde) und die Rechtsposition eines Prätors erlangt hatte, nach dem Tode des Hirtius und Pansa (scil. beide Konsuln sterben im Zusammenhang mit der Schlacht bei Mutina) – mag nun der Feind beide, mag den Pansa das in seine Wunde geträufelte Gift, mögen den Hirtius die eigenen Soldaten oder Oktavian als Anstifter ihrer Meuterei aus dem Wege geräumt haben – die Truppen beider an sich gebracht; er habe gegen den Willen des Senats das Konsulat erzwungen und die Waffen, die er gegen Antonius erhalten hatte, gegen die <i>res publica</i> gewendet;</p>
---	--

<p><i>Annos undeviginti natus exercitum privato consilio et privata impensa comparavi, per quem rem publicam a dominatione factionis oppressam in libertatem vindicavi. Eo nomine senatus decretis honorificis in ordinem suum me adlegit C. Pansa et A. Hirtio consulibus consularem locum sententiae dicendae tribuens et imperium mihi dedit. Res publica ne quid detrimenti caperet, me pro praetore simul cum consulibus providere iussit. Populus autem eodem anno me consulem, cum consul uterque in bello cecidisset, et triumvirum rei publicae constituendae creavit.</i></p> <p>(Augustus, <i>Res Gestae</i> 1)</p>	<p>Mit neunzehn Jahren habe ich aus privater Initiative und auf private Kosten ein Heer aufgestellt, mit dem ich dem Staatswesen, durch das ich den von der Gewaltherrschaft einer politischen Machtgruppe unterdrückten Staat in die Freiheit entließ. Um dessentwillen hat der Senat mit ehrenden Beschlüssen mich im Konsulatsjahr des Gaius Pansa und Aulus Hirtius [43 v.Chr.] in die Riege der Senatoren aufgenommen, wobei er mir einen konsularischen Rang bei den Beschlussfassungen zuordnete, und er gab mir die militärische Befehlsgewalt. Damit der Staat nicht irgendeinen Schaden nähme, hieß er (scil. der Senat) mich (an eines Prätors statt) im Range eines Proprietors zugleich mit den Konsuln Sorge tragen. Das Volk allerdings wählte mich im selben Jahr zum Consul, als beide Konsuln im Krieg gefallen waren, und zum Triumvirn zur Neuordnung des Staatswesens.</p>
--	---

Abb.: 17: Arbeitsblatt Geschichtsschreibung, Teil 2

DE TACITI VITA PERSONAQUE
Publius Cornelius Tacitus



- geboren ca. 55 n. Chr., evtl. im südlichen Gallien
- Erziehung/Ausbildung in Rom, Lehrer: zwei berühmte aus Gallien
- stammende Rhetoriker: M. Aper, Iulius Secundus
- Ehe mit Iulia, Tochter des angesehenen Magistrats und Generals
- Gnaeus Iulius Agricola
- *cursus honorum* Beginn unter Kaiser Vespasian (Regierungszeit: 69 bis 79 n. Chr.),
- Prätor 88 n. Chr. (unter Kaiser Domitian) Konsul 97 n. Chr. (unter Kaiser Nerva),
- Prokonsul in Provinz Asien 112/113
- angesehener Redner Erwähnung als Ankläger ca. 97/98 n. Chr. gemeinsam mit seinem Freund Plinius d. J.
- Freund des jüngeren Plinius
- literarische Werke *De vita et moribus Iulii Agricolae* (Biographie des Schwiegervaters, erschienen 98 n. Chr.); *De origine et situ Germanorum* („Über Ursprung und Wohnsitze der Germanen“, erschienen 98 n. Chr.); *Dialogus de oratoribus* (Dialog über die alte und die zeitgenössische Beredsamkeit, ca. 102 erschienen); *Historiae* (die Geschichte des flavischen Kaiserhauses, nur zu ca. 1/3 erhalten, erschienen nach 105); *Annales* (*Ab excessu divi Augustus*: „Vom Tode des göttlichen Augustus an“, die Geschichte des iulisch-claudischen Kaiserhauses von Tiberius an, erhalten zu ca. 2/3, erschienen vermutlich nach 115)
- Tod ca. 120 n. Chr. (Regierungszeit Kaiser Hadrian)

https://commons.wikimedia.org/w/index.php?search=Tacitus&title=Special:Search&profile=defaul&fulltext=1&uselang=de&searchToken=otj2qxw9u79ikwg5fa42xxp0#/media/File:Gaius_Cornelius_Tacitus_mirror.jpg (Zugriff am 23.03.2017)

Abb. 18: Steckbrief zu Tacitus

DE OVIDI VITA PERSONAQUE
Publius Ovidius Naso



Mein Name ist NASO, PUBLIUS OVIDIUS NASO. Unsterblichen Ruhm werde ich jedoch genießen als OVID. Sicher hast du von mir gehört. Was ihr Nachgeborenen über mich wissen – besser: **glauben** – sollt, findet ihr vor allem in meinen eigenen Werken, besonders im letzten Teil meiner *tristia* („Lieder der Trauer“), verfasst an meinem tristen Verbannungsort Tomi.

- geboren 43 v. Chr. als (jüngerer) Sohn einer wohlhabenden Familie aus dem Stand der „Ritter“ (*eques*); Jugend- und Erwachsenenalter unter dem Prinzipat des Augustus, also in der *pax augusta*
- standesgemäße Ausbildung in Rom; dreimal verheiratet, eine Tochter
- den großen Vergil nur noch kurz aus der Ferne erlebt; Orientierung an den großen Dichtern der römischen Liebesepic
- ab ca. 20 v. Chr. bekannt und erfolgreich durch die *amores* (elegische „Liebesgedichte“); nach dem Tod des Horaz gefeiertster Dichter Roms (nun ja, jedenfalls bis zum Jahr 8 n. Chr. ...)
- wichtigste Themen der Dichtungen: die Liebe in all ihren hellen und düsteren Facetten sowie Mythen; bekannteste Werke: *ars amatoria* (Lehrgedicht/e zur „Liebeskunst“), *metamorphoses* („Verwandlungssagen“), *fasti* („Festtagskalender“)
- Verbannung durch Edikt des Augustus im Jahr 8 n. Chr. nach Tomi am Schwarzen Meer; die beiden Gründe meiner *deportatio* hinterlasse ich den Nachgeborenen als großes Rätsel und deute sie nur mit zwei Wörtern an: CARMEN (denkt etwa an meine oft frech-frivole *ars amatoria* aber auch an die *metamorphoses* und Augustus, dessen Selbstdarstellung und dessen Bemühungen um die Tugend und eheliche Treue seiner Römer) sowie ERROR (dass Augustus‘ seine lebensfreudige Enkelin Iulia (Julia) im selben Jahr verbannte wie mich, ist vielleicht kein Zufall...)
- gestorben 17 oder 18 n. Chr. in Tomi

Abb. 19: Steckbrief zu Ovid

Nach einer kurzen Mittagspause erhielten die Besucher aus Hermannswerder noch einen selbsttätig gestalteten Einblick in die Arbeit mit Fachliteratur, indem sie in einem Gruppenarbeitsraum der Universitätsbibliothek als Partnerarbeit Publikationen zu bestimmten Mitgliedern oder Aspekten des julisch-claudischen Herrscherhauses mittels der Datenbanken der Bibliothek recherchierten und den Standort der Bücher ermittelten.

Die letzte Phase des Universitätsbesuches bildete eine Ortsbegehung auf der Suche nach dem bestgeeigneten Ort für die szenische Abschlusspräsentation des Teams Hermannswerder beim Schülerkongress. In dem dabei infrage kommenden Hörsaal wurden schließlich die Gedanken hierüber sowie über das weitere Arbeiten an der Präsentation gesammelt und besprochen, mit denen die Schüler/innen sich in der Folge in der Schule weiter beschäftigten.

Termin 6, 15.03.2017,

Schule Hermannswerder: Arbeitssitzung für Präsentation

Sowohl im Rahmen des Living-History-Workshops als auch im Verlauf des Universitäts-Besuches und besonders im Unterricht hatten die Schüler/innen sich mit unterschiedlichen Seiten und mit unterschiedlichen Blickwinkeln befasst, aus denen einerseits der „Privatmann“ Octavian/Augustus, der Adoptivsohn, der Vater, Ehegatte und *pater familias*, betrachtet werden konnte und andererseits der „Staatsmann“, der Princeps. Dieser spezielle Blickwinkel, diese eine Wahrheit – von vielen verschiedenen – über den Princeps sollte sich in der szenischen Abschlusspräsentation in ihrem Wortbeitrag wiederfinden. Andere Teilnehmende des KeN 11 hatten sich hingegen dazu entschlossen, sich als Menschen der Gegenwart mit Augustus auseinanderzusetzen und anhand des durch die antiken Zeugnisse in Wort und Bild überlieferten WISSENS zu einer „modernen“, zu ihrer eigenen Wahrheit über Person und Phänomen Augustus zu kommen. Die szenische Abschlusspräsentation, welche das Team Hermannswerder entwickelte, beinhaltete genau diese beiden Aspekte: einerseits die von den Schüler/innen ausgemachten ganz unterschiedlichen Sichtweisen aus der Antike und in der Antike auf den ersten Princeps, andererseits den modernen, distanzierten, über

WISSEN und Wahrheit immer wieder reflektierenden Blick. Den Gestaltungsrahmen bzw. szenischen Ablauf hatte das Team bereits vorab erarbeitet. In der Arbeitssitzung am 15. März begannen die Schüler/innen die Texte zu erstellen, welche sie in ihrer jeweiligen Rolle als entweder antike Person oder als Teil einer Besuchergruppe im Rom des Jahres 2017 zur Präsentation beitragen würden. Außerdem arbeiteten drei Schülerinnen an dem Text für einen kurzen Vortrag zum Projektablauf und zu den als wesentlich erachteten Ergebnissen, welcher die szenische Darstellung umrahmen sollte. Alle Texte wurden selbstständig und ausschließlich von den Lernenden selbst erstellt, die Lehrkraft moderierte das Arbeitstreffen, Lehrkraft und Studierende standen als Beratende für sachliche und andere Fragen zur Verfügung. Am Ende des Treffens waren zwar die meisten Texte noch nicht fertig, es gab aber für jeden klare Vorstellungen, sodass alle Schüler/innen ihre Passagen bis zum 17. März problemlos komplettieren konnten. Auch der Gesamtablauf der Präsentation war konkretisiert.

Termin 7, 17.03.2017,

Universität Potsdam: Vorbereitungstag für Schülerkongress

Der letzte Tag vor dem Schülerkongress bzw. der großen Ergebnispräsentation war geprägt von konzentriertem, diszipliniertem Arbeiten. Nach einer ersten Textprobe war noch eine ganze Reihe von Kürzungen vorzunehmen, dann folgten drei szenische Proben am gewählten Spielort, in deren Rahmen auch die Kostüme und Requisiten erstmals getestet und modifiziert wurden. Sehr wichtig, konstruktiv, kompetent und von einem außergewöhnlich freundlichen Umgang miteinander geprägt war das Feedback im Team zu den jeweiligen Probendurchgängen. Während die szenischen Teile am Ende komplett waren und bis auf wenige Textunsicherheiten keine Probleme mehr bestanden, blieb für den umrahmenden Kursvortrag und der damit verbundenen Visualisierung noch manches zu tun, auch nach dem Auseinandergehen des Teams am Nachmittag. Dennoch blieb die Stimmung gut und konstruktiv, selbst als letzte Arbeiten am folgenden Morgen unmittelbar vor Kongressbeginn noch zu beenden waren. Wie inspiriert und harmonisch die Gruppe ihre Präsentation gemeinsam erstellt und wie sehr jede und jeder einzelne hinter dem Ergebnis stand, wurde am folgenden Tag sehr deutlich.



Abb. 20: Probenphase beim Schülerkongress, Foto 1, Foto: Josephine Meinert

**Termin 8, 18.03.2017, Universität Potsdam:
Ergebnispräsentation, Schülerkongress**



Abb. 21: Probenphase beim Schülerkongress, Foto 2, Foto: Josephine Meinert

Am Präsentationstag lag eine angenehme Spannung in der Luft. Morgens wurden die letzten Feinschliffe an den Kostümen und an den Gestaltungselementen des Kurzvortrag vorgenommen, bevor man sich in den Hörsaal begab, um die Präsentationen der anderen Gruppen anzusehen.

Nach der Mittagspause blieben die Schauspieler/innen des Stückes im Vorbereitungsraum, um die Kostüme anzulegen, während sich der andere Teil des Teams die Präsentation des Humboldt-Gymnasiums Potsdam anschaute. Zuletzt wurde noch der Spielort für die Präsentation hergerichtet.

Zunächst blieben die Zuschauer/innen mit einem Teil des Teams im Hörsaal, wo die Präsentation mit einem kurzen Einführungsvortrag begann. Darin erläuterten zwei Schülerinnen des KeN 11, wie sie bei der Annäherung an Augustus und seine Dynastie vorgegangen waren. Diese Schritte und Gedankengänge wurden an einer Stellwand mit bunten Begriffskarten festgehalten. In einem fließendem Übergang begann das Theaterstück, indem ein Schüler sich selbst in einen Touristenführer und alle Zuhörer/innen in Touristen verwandelte. Diese forderte er sodann auf, sich umgehend mit ihm zum Forum Augustum zu begeben, welches sich neben dem Hörsaal im hinteren Foyer des Gebäudes befand. Dort standen die verkleideten Schüler/innen bereits unter Laken verdeckt, still und steif als Statuen auf ihren Podesten. Nachdem sich alle Touristen einen geeigneten Platz zum Zuhören gesucht hatten, gab der Touristenführer kurze Informationen über das Augustusforum und forderte die Schüler/innen des Teams auf, welche sich ebenfalls in Touristen verwandelt hatten, die Laken von den Statuen zu entfernen. Daraufhin kam er auf den erhabenen Augustus zu sprechen und als eine Touristin eine interessierte Frage stellte, erweckte der Touristenführer die Figur des Augustus mit einem Fingerschnippen zum Leben. In dem folgenden Monolog pries Augustus seine eigenen Taten und seine Person. Durch ein zweites Fingerschnippen des Touristenführers erstarrte er abermals. Auf weitere Nachfragen der Touristen zur Wahrheit über Augustus, dessen Wesen und Taten hin, wurden nach und nach die anderen Statuen zum Leben erweckt und befragt: ein zeitgenössischer Senator, der keine besonders hohe Meinung von Augustus hatte; der Dichter Ovid mit einem besonders blumigen Monolog, in welchem er über seine Verbannung durch Augustus nach Tomi klagte; die einzige Tochter des Princeps, Julia, die kein einzig gutes Haar an ihrem Vater ließ, und auch der Nachfolger

Tiberius beklagte sich über Augustus' Ignoranz und Verachtung ihm gegenüber. Der Stiefvater C. Iulius Caesar und mehr noch Augustus' Frau Livia priesen dagegen dessen Vorzüge und stellten ihn wiederum in ein besseres Licht. Der letzte Kaiser der julisch-claudischen Dynastie, Nero, wusste in seiner etwas verrückten Art wenig mehr über seinen berühmten Ahnen zu berichten, als dass dieser, ganz anders als er selbst natürlich, nur ein sehr mäßiger Schauspieler gewesen sei. Die beiden Schriftsteller Sueton und Tacitus warfen einen besonders erfrischenden und in Suetons Fall amüsanten Blick auf Augustus. Sie zankten sich wortreich, aufgebracht und jedes Fingerschnippen ignorierend über die historische Wahrheit und ihren Stellenwert in der Geschichtsschreibung, bis sie endlich von dem entnervten Fremdenführer und den Touristen durch ein übergeworfenes Laken zum Schweigen gebracht werden konnten. Schließlich verabschiedete sich der Fremdenführer, und noch einmal wurde die Stellwand mit den Begriffskarten für ein abschließendes Fazit mit hervorgeholt. Am Applaus und den Nachfragen des Publikums erkannte man die Begeisterung über das gelungene Stück.

Im Anschluss wurde von der Jury und den Schüler/innen ein Sieger gekürt, wobei sich das Team von Hermannswerder als Sieger durchsetzte, knapp gefolgt vom Team des Humboldt Gymnasiums aus Eberswalde und dem Marie-Curie Gymnasium aus Dallgow Döberitz. Die kleine Prämie, zugleich Erinnerung an das Projekt, eine nachhaltig wissensfördernde Tasse voller Latein, erhielten freilich alle Teilnehmer/innen der fünf Schulen, denn sie alle hatten gelungene und einfallsreiche Präsentationen dargeboten.



Abb. 22: Präsentation beim Schülerkongress, Fotos: Josephine Meinert

3 Fazit und Resümee

Das BrAnD-Projekt mit dem Lateinkurs auf erhöhtem Niveau 11 und 12 vom Evangelischen Gymnasium Hermannswerder Potsdam stand unter dem Oberthema WISSEN.

Den Schüler/innen sowie der Lehrkraft war es ein großes Anliegen, sich näher mit Augustus, der julisch-claudischen Dynastie, mit geschichtlichem WISSEN und der historischen Wahrheit auseinanderzusetzen. Dafür wurde in Zusammenarbeit mit den Studierenden ein vielfältiges Programm erstellt, um die Schüler/innen bestmöglich auf die Präsentation am Tag des Schülerkongresses vorzubereiten und dem doch sehr komplexen Themenwunsch gerecht zu werden.

Der erste Besuch in der Schule sollte die KeN-Mitglieder in die altphilologische Arbeitsweise einführen, die als Anforderungen im BrAnD-Projekt verankert sind, sowie den Wissensstand der Lernenden für die Studierenden transparent machen und auf die folgenden Termine vorbereiten. Der Museumsbesuch im Alten Museum Berlin gewährleistete einen Wissenszuwachs und eine Auffrischung des bereits erworbenen

WISSENS über Augustus und seine Familie. Beim anschließenden Essen wurden bereits recht konkrete Pläne für die Präsentation geschmiedet. Durch den kurz darauf folgenden Living-History-Workshop wurden die Schüler/innen darin unterstützt und bestärkt, ihre Präsentation als Theaterstück umzusetzen. Der Besuch in der Universität Potsdam gab ihnen weitere Textgrundlagen über Augustus von verschiedenen Schriftstellern und ließ sie ein wenig althilologisch-akademische Luft schnuppern. Damit waren gute Voraussetzungen für die szenische Ergebnispräsentation im März geschaffen worden. Die selbstgeschriebenen Texte der Präsentation zeigten schließlich, dass die Schüler/innen gut und sehr vielseitig informiert waren und die großartige schauspielerische Leistung aller war ein Indiz für die Schaffensfreude und den Erfolg des Projektes.

Die Arbeitsatmosphäre innerhalb des Teams, wozu auch die Lehrkraft und die Studierenden zählten, war jederzeit sehr positiv, produktiv und von Hilfsbereitschaft geprägt. Die Lernenden nahmen mit Begeisterung an den verschiedenen Veranstaltungen teil, eine kleine Feedback-Befragung in der Schülerschaft bestätigte diesen Eindruck – und mehr noch die begeisterte und begeisternde Präsentation am Tag des Schülerkongresses.

4 Literatur

KUHLMANN, P., Fachdidaktik Latein kompakt, Göttingen 2012.

MATTHES, M., Einführung, in: Museumspädagogischer Dienst Berlin et al. (Hg.), Schule und Museum. Vom Nutzen des Museums für die Schule, Berlin 1998.

WITTICH, P., Latein unterrichten: planen, durchführen, reflektieren, Berlin 2015.

http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/rahmenlehrplaene/gymnasiale_oberstufe/curricula/2012/Latein-VRLP_GOST_2012_Brandenburg.pdf (Aufruf: 27.03.2017).

2 Fotos zum Museumbesuch 26.01.2017:

Büste der Kleopatra, Altes Museum Berlin, <https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Kleopatra-VII.-Altes-Museum-Berlin1.jpg> (Zugriff am: 25.03.2017).

Der „Grüne Caesar“, abfotografiert aus R. SCHWARZMAIER, A. SCHOLL, M. MAISCHBERGER (Hgg.): Staatliche Museen zu Berlin. Die Antikensammlung. Altes Museum, Neues Museum, Pergamonmuseum, Darmstadt 2012.



Abb. 23: Gespanntes Zuhören (bei den Präsentationen) auf dem Schülerkongress,
Foto: Josephine Meinert

Die Schüler/innen der KeN 11 und 12 glücklich, stolz und zufrieden nach der Präsentation.